Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Putz- und Mode-Magazin
Hoflieferant J. M. Korschatz Gegründet 1843
6 Altmarkt 6 Stroh- und Filzhutfabrik 6 Altmarkt 6
bietet stets nur das Neueste und Beste zu billigsten Preisen.

Closets & Badeartikel in grösster Auswahl billigst!
Friedrich Gappisch
Königl. Sächs. Hofl.
DRESDEN-A. Marienstr. 11,
gegenüber 3 Raben,
Fabrik: Fletzhutplatz.

Grösstes Lager!
Garten-Schläuche
Vorzüglichste Qualitäten zu Fabrikpreisen in schwarz oder roth Gummi, auch in Hanf und Hanf gummirt.
Wiederverkäufer und Gärtner Rabatt.
Gummi-Fabrik Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 26 Telephon 289.

Gewissenhaft, mässige Preise.
Patent-Bureau Reichelt. Dresden-N. Hauptstr. 4.
Erwirkg. u. Verwerth. in allen Staaten, Marken-Muster und Gebrauchs-Muster-Schutz.
Musterausstellung Auskunft kostenlos. Teleph. Amt II, No. 20.
Inhaber: Emil Reichelt, Ing. u. Patent-Anw.

Auf Reisen, Landpartien, zu Fortbewegungen, zum Abendschoppen, zur Unterstützung einer Badekur etc. führe man stets bei sich das beste Magenmittel der Neuzeit:
Hoffmann's Verdauungspulver mit Pepsin!
Macht schwere Speisen und Getränke besser bekömmlich!
Storchapotheke, Pillnitzerstrasse, neben Justizpalast, und in den meisten anderen Apotheken Dresdens und aller grösseren Städte.

Touristenjoppen ✦ Havelocks ✦ Wettermäntel ✦ Lodenhüte
sowie alle Touristen-Ausrüstungs-Artikel in grösster Auswahl empfiehlt Jos. Fiechtl aus Tirol, Schlossstrasse 23, part. und I. Etage.

Nr. 180. Spiegel: Lage in China. Hofnachrichten. Sozialdemokratie und Krankenkassen. Bundesschießen. Bau-Ausstellung. Militärvereinsbund. Hohe Jagd. Schwimm-Unterricht. Bülow-Feier. | Muthmaßl. Witterung: Bewölkung. | **Dienstag, 3. Juli 1900.**

Deutschland in China.

London. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Tschifu vom 1. ds. M.: Der deutsche Gesandte in Peking wurde am 18. Juni, in dem Augenblick, als er sich nach dem Tsungli-Yamen begab, ermordet. Ein Dolmetscher wurde verwundet, konnte sich aber in eine Gesandtschaft flüchten. Am 23. Juni waren nur noch drei Gesandtschaften unversehrt.

Berlin. Der Kaiserl. Konsul in Tschifu telegraphirt: Unser Gesandter in Peking am 18. Juni ermordet.

Berlin. Der Kaiserl. Konsul in Tientsin meldet unter dem 29. Juni: Durch einen chinesischen Boten ist am Sonnabend folgende schriftliche mit „Robert Hart" unterzeichnete Nachricht aus Peking eingetroffen: Herr v. Bergen (zweiter Legationssekretär) an den Kommandeur der europäischen Truppen: Die Fremdenkolonie wird in den Gesandtschaften belagert. Die Situation ist verzweifelt. Eilt Euch! — Sonntag Nachmittag 4 Uhr: Ein angeblich von einem Missionar aus Peking abgeschickter Bote berichtete soeben, daß der Gesandte v. Ketteler auf dem Wege zum Tsungli-Yamen ermordet worden sei. Die Mehrzahl der Gesandtschaften sei verbrannt. Die Schutzwachen litten an Munitionsmangel.

Wenn die Ermordung unseres Gesandten in Peking nicht schon wiederholt berichtet und dementirt worden wäre, so könnte man geneigt sein, der neuesten Meldung, daß Herr v. Ketteler am 18. Juni in der Hauptstadt des chinesischen Reiches ein Opfer von Mördern geworden ist, Glauben zu schenken, und zwar um so mehr, als der deutsche Konsul in Tschifu das Telegramm des Reuter'schen Bureaus bestätigt. Indessen geben die Erfahrungen, die bisher mit der Berichterstattung über die Vorgänge in China gemacht worden sind, volle Berechtigung, auch in dem vorliegenden Falle Zweifel zu hegen. Zunächst fragt es sich, ob die Meldung unseres Konsuls in Tschifu thatsächlich eine Bestätigung oder nicht vielmehr eine bloße Wiederholung dessen ist, was das Reuter'sche Bureau nach London depeschirt hat. Haben diese Telegraphen-Agentur und der erwähnte Vertreter unseres Auswärtigen Amtes aus einer und derselben Quelle geschöpft, was allem Anscheine nach der Fall sein dürfte, so entsteht die weitere Frage, welcher Art diese Quelle ist. Ist die Meldung der Ermordung Ketteler's chinesischen Ursprungs, so müßte sie von vornherein als unglaubwürdig bewerthet werden. Wenn man sich vergegenwärtigt, was Alles über das Schicksal der Gesandten in Peking in den letzten Wochen gemeldet worden ist, und zwar zum Theil von amtlichen Vertretern der Mächte in China, so ist es eine keineswegs übertriebene Vorsicht, wenn man auch die neueste Version von dem Tode unseres Pekinger Gesandten noch nicht sofort als eine unumstößliche Thatsache, sondern zunächst als ein Gerücht behandelt. War es doch unser Admiral Bendemann, von dem die falsche Nachricht von der Befreiung der Gesandten in Peking ausging. So gut wie dieser Admiral kann auch unser Konsul einem falschen oder zum Mindesten zur Zeit noch unkontrolirbaren Gerücht zum Opfer gefallen sein. Die Meldung, daß v. Ketteler am 18. Juni ermordet worden ist, steht überdies im Widerspruch zu anderen Meldungen, die nicht mehr oder weniger Glaubwürdigkeit beanspruchen können als die fragliche Depesche des Reuter'schen Bureaus und unseres Konsuls in Tschifu. So hat der französische Konsul in Shanghai von dem chinesischen Vicekönig eine Mittheilung erhalten, wonach die Gesandtschaften in Peking nach wie vor den Schutz der kaiserlichen Regierung genießen. Einwandfrei ist natürlich auch diese Meldung nicht, da die Chinesen ein Interesse daran haben, gerade die wirklichen Vorgänge in Peking in mysteriösem Dunkel zu belassen und die Mächte besonders in der Richtung zu täuschen, daß diese keinen Anlaß haben, weitere Entsatzkorps nach Peking zu entsenden. Im direkten Widerspruch stehen die erwähnten Meldungen des „Reuter'schen Bureaus" und des deutschen Konsuls in Tschifu mit dem Telegramm, das der Kommandant des italienischen Kriegsschiffes „Elba" soeben nach Rom gerichtet hat und das sich ausdrücklich auf Nachrichten stützt, die von dem deutschen Gesandten in Peking stammen sollen. Darnach sollen alle Gesandtschaften in Peking mit Ausnahme der deutschen, englischen und französischen niedergebrannt sein und sich sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps nach der englischen Gesandtschaft geflüchtet haben. So wie sich das „Wolff'sche Bureau" in Berlin irrte, als es behauptete, die Pekinger Gesandten befänden sich beim Landungskorps, und wie der französische Minister des Aeußeren falsch unterrichtet war, als er im Ministerrathe verkündete, die Gesandten befänden sich 12 Meilen von Tientsin entfernt, so bleibt auch für die Hoffnung noch Raum, daß unser Gesandter von Ketteler noch lebt. Manches ließe sich freilich auch aus der Menge der einander widersprechenden Meldungen anführen, was für die Ermordung sprechen würde. So ist aus angeblich europäischer Pekinger Quelle — die einzige, die Glauben verdienen könnte — mitgetheilt worden, daß den Gesandten am 19. Juni ihre Pässe zugestellt und sie zur Abreise aufgefordert worden seien. Wenn am 18. Juni wirklich die Ermordung von Ketteler's erfolgt wäre, so könnte dies sehr wohl unmittelbar zur Folge gehabt haben, daß die Pekinger Regierung angesichts ihrer Unfähigkeit, noch länger das Leben der Gesandten zu schützen, diese veranlaßt hätte, die Hauptstadt zu verlassen.

Sollte sich die Ermordung unseres Gesandten bestätigen, so würde die erste Folge die sein müssen, daß es Deutschland bei den Truppenverstärkungen nicht bewenden läßt, die in diesen Tagen nach Ostasien abgegangen sind. Das weitaus schwerste Verbrechen wider das Völkerrecht, für das die Geschichte nur sehr wenige Beispiele kennt, würde eine Sühne und Genugthuung erheischen, die nur zu erlangen und zu sichern ist, wenn wir den Chinesen mit sehr realen Machtfaktoren Furcht und Schrecken einzuflößen vermögen. So schmerzlich auch die verhältnißmäßig sehr schweren Verluste sind, die wir bei den bisherigen Kämpfen in China erlitten haben, so dürfen wir uns schon heute in dem erhebenden Bewußtsein trösten, daß der Heldenmuth, durch den sich unsere Landsleute ausgezeichnet haben, der Ehre und dem Ansehen des deutschen Namens zum höchsten Ruhme gereicht. In allen Berichten über die Kämpfe, an denen sich unsere deutschen Truppen betheiligt haben, steht die Bravour im Vordergrunde, welche diese allen anderen voran bewiesen haben. Unseren deutschen Soldaten hat das Seymour'sche Korps seine Rettung zu verdanken. Der Bericht des englischen Admirals an das Londoner Marineamt zeigt, daß der Chef des deutschen Geschwaders Bendemann gewiß nicht zu viel gesagt hat, wenn er in seinem kurzen Berichte die Leistungen unserer Truppen als vorzüglich rühmte. Sie standen bei dem Kampfe um das Arsenal bei Tientsin in vorderster Reihe, brachten zwei Geschütze der Chinesen zum Schweigen, gingen über den Fluß, erbeuteten diese Geschütze und ermöglichten es, daß das Arsenal von den fremden Truppen erobert werden konnte. Schon bei der Erstürmung der Takuforts hatte Admiral Bendemann berichten können, daß unsere Streitkraft die Seele des Unternehmens gewesen ist und dieser Bericht erhält jetzt vollste Bestätigung durch das Lob, das nachträglich der englische Contreadmiral Bruce spendet, indem er die Haltung des deutschen Kapitäns Lans, des Kommandanten des „Iltis", für so großartig erklärt, daß sie die Bewunderung der verbündeten Schiffsbesatzungen erregte. Auch wenn sich die Befürchtung nicht ganz abwehren läßt, daß die immerhin etwas auffällige Betonung des deutschen Heldenmuthes in den officiellen englischen Berichten politische Nebenzwecke verfolgen könne, so kann doch dadurch der gerechte Stolz, mit dem uns der Opfermuth unserer Landsleute in China erfüllt, nicht einen Augenblick geschmälert werden. Bestehen solche Nebenzwecke bei den Engländern, dann werden wir mit doppelter Entschiedenheit die Forderung geltend machen müssen, daß deutsches Blut im fernen Osten nur für unser deutsches Vaterland, nur zur Wahrung und Mehrung unserer nationalen Interessen geflossen ist und im vollen Umfange nur diesen zu Gute kommen darf.

Die neuesten Meldungen aus China sind folgende:

Berlin. In Wilhelmshaven geht das Gerücht, der Kaiser habe seine Nordlandsreise in Folge der Lage in China aufgegeben. (Eine Bestätigung dieser Nachricht würde im deutschen Volke große Genugthuung hervorrufen.) — Staatssekretär Graf Bülow hat seine Absicht, jetzt seinen Sommerurlaub anzutreten, aufgegeben. — Staatssekretär Graf Bülow hatte vor seiner Reise nach Wilhelmshaven am Sonnabend Nachmittag die Botschafter der an dem chinesischen Problem betheiligten Mächte empfangen und dabei war die volle Einigkeit derselben von Neuem festgestellt worden. — Die „Kreuztg." bemerkt zu der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking: Für die deutsche Regierung ist dadurch wohl eine sehr schwierige Lage geschaffen. Während auf der einen Seite ein nicht zu tiefes Einlassen in die Wirren in China geboten erschien, ist auf der anderen Seite die Sache so empörend, daß man sie wohl nicht ungerächt lassen dürfe, besonders, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß die chinesische Regierung mit den Boxern gemeinschaftliche Sache macht und also nicht unschuldig an dem schändlichen Bruche des Völkerrechts war. Auf russischer Seite bestrebt man sich offenbar, den Ausweg zu finden, daß man die chinesische Regierung von der Sache der Boxer zu trennen sucht. Gelingt dies, so würde eine eklatante Genugthuung gemeinschaftlich mit der chinesischen Regierung ermöglicht und damit der akuten politischen Lage die Spitze abgebrochen sein. — Die „Nat.-Ztg." schreibt, daß sich durch die Ermordung des deutschen Gesandten die internationale Lage für Deutschland nicht anders gestalte, als sie vor der Bestätigung des Gerüchts war. Für Deutschland komme aber insofern ein besonderer Zug in die Angelegenheit, als es, wenn erst die endgiltige Abrechnung in Peking erfolgen werde, besondere Forderungen wegen der Genugthuung für die Ermordung des Gesandten noch zu verlangen habe. In der Hauptfrage der gemeinsamen Ueberwindung der chinesischen Schwierigkeiten bleibe die Frontstellung der Mächte und die Stellung des Deutschen Reiches in ihr unverändert. Dasselbe Blatt schreibt: „Die Mittheilung, welche das Reuter'sche Bureau über die Umstände der Ermordung erhält, ist zu kurz und zu unvollständig, um ein Urtheil darüber zu gestatten, daß etwa eine Unvorsichtigkeit des Gesandten die Katastrophe herbeigeführt hat. Man könnte es aus der Thatsache folgern, daß, soviel bekannt, nur der deutsche Gesandte und sonst kein anderer Vertreter der Mächte der Pekinger Anarchie zum Opfer gefallen und nach den Angaben, wonach Herr v. Ketteler sich mit wenig Begleitung durch die Pekinger Straßen nach dem Tsungli-Yamen begeben zu haben scheine. Doch darüber müßten weitere Nachrichten abgewartet werden."

Berlin. Depeschen aus Tsingtau melden einen Angriff auf deutsche Eisenbahn-Ingenieure in der Nachbarschaft von Kaumi. Die Europäer entkamen, aber viele Chinesen wurden getödtet und viel Eigenthum zerstört. Die deutsche Gedenkkirche in Pehtschaufu wurde niedergebrannt und die Missionare in Tsingting von Mandarinen ausgewiesen. Der Gouverneur von Schantung weigerte sich, deutsche Truppen nach Weihsien zum Schutze der Mission gehen zu lassen. Die französischen Priester in Nanking erhielten die Meldung, daß seit dem 20. Juni in Peking Massenhinrichtungen von Fremden begonnen haben. — Ferner wird aus Nangking vom 1. Juli gemeldet: Der Vice-König Liukinyu erhielt nachstehendes Telegramm vom General Yulu, der aus Tientsin nach Paotingfu entfloh: „Die Lage ist verzweifelt. Ich erbitte inständig Ihre Hilfe. Die fremden Truppen sind im Begriff, in Peking einzurücken; ihre Anzahl beträgt zwischen 30,000 und 40,000 Mann. Ich kann 4 Tage aushalten." — Ferner erhielt Liukinyu folgendes Telegramm vom Vice-König Yuanshikai: Die fremden Truppen, die siegreich gegen die Boxer und Soldaten in Tientsin waren, werden sogleich in Peking einrücken. — Das Bureau Daljiel meldet bereits, die alliirten Truppen seien in Peking eingerückt, nachdem sie die chinesischen Truppen geschlagen hätten.

Berlin. Es wird angenommen, daß der bei der Ermordung des Gesandten v. Ketteler verwundete Dolmetscher Dr. Kordes ist, welcher vor zwei Jahren Kommissar der deutschen Niederlassung in Hangkow war, dann nach Tsintau versetzt und vor einiger Zeit als Dolmetscher an die Gesandtschaft in Peking berufen wurde. — Die „Dtsch. Tgszg." schreibt anläßlich der Bestätigung der Ermordung des Gesandten v. Ketteler: Es fragt sich nur, welche Konsequenzen sich für das Deutsche Reich aus diesem beispiellosen Bruche des Völkerrechts durch China ihm gegenüber ergeben. Unseres Erachtens liegt eine große Gefahr für uns insofern vor, als es sehr nahe liegt, daß von gewisser Seite in dem Zwischenfall eine überaus günstige Gelegenheit für alle Eroberungspolitik erblickt werden wird, welche durchaus nicht unserem Interesse entspricht, sondern nur geeignet ist, uns in eine Reihe unabsehbarer Abenteuer zu stürzen. Das Blatt hält für geboten, daß, wenn unsere leitenden Kreise zu der Ueberzeugung gelangen sollten, daß wir in China zu weitergehenden Unternehmungen in unserem Interesse gezwungen seien, der Reichstag darüber gefragt würde, ob er sich dieser Anschauung anschließen wolle.

Berlin. Die Verwundung des Kapitän Lans besteht, wie zuverlässig verlautet, in einer Schußfraktur beider Knochen des linken Unterschenkels.

Rom. Nach dem Bericht des Kommandanten des Kriegsschiffes „Elba" sind von den an der Seymour-Expedition betheiligt gewesenen Italienern Schiffsleutnant Carlotto und 6 Matrosen gefallen und zwei Mann leicht verwundet worden.

New-York. Der „New-York Herald" veröffentlicht folgende Depesche aus Tschifu: Ein Läufer aus Peking meldet, daß man sich dort in großer Nothlage befindet. In Weihaiwei ist ein Aufstand im Entstehen begriffen; in Folge dessen sind am Sonnabend die Mannschaften der nach Taku entsandten Schiffsbrigade zurückgerufen worden und soll durch andere Truppen dort ersetzt werden. Die hiesigen Konsuln haben einen Dampfer ausgesandt, welcher aus den Provinzen Shantung und Honen eine große Anzahl flüchtiger Missionsmitglieder hierher gebracht hat. Es sind 23 amerikanische, 28 englische, 10 kanadische und 1 chinesischer Missionar.

London. Dem „Daily Expreß" zufolge ritt Herr v. Ketteler die Gesandtschaftsstraße entlang, als er von einem aus chinesischen Truppen und Boxern gemischten Haufen angegriffen, vom Pferde gezerrt, getödtet und dann in Stücke gehackt wurde, worauf das deutsche und mehrere andere Gesandtschaftsgebäude in Brand gesteckt wurden.

* Berlin. (Wolff's Bureau.) Ein Telegramm des Chefs des Kreuzergeschwaders aus Taku vom 30. Juni meldet: Ich habe einen Brief von der Gesandtschaft in Peking erhalten, daß dieselbe belagert, die Vorräthe ausgehen und die Lage verzweifelt ist. Ich habe von dem Ueberbringer des Briefes erfahren, daß der deutsche Gesandte am 16. Juni ohne militärische Bedeckung auf dem Wege von der Gesandtschaft zum chinesischen Regierungsgebäude durch chinesische Truppen angegriffen wurde und, hier Mal verwundet, im Regierungsgebäude starb. Ein ebenfalls verwundeter Dolmetscher ist in die Gesandtschaft entkommen. Am 25. Juni waren nur noch das deutsche, das französische und das englische Gesandtschaftsgebäude unzerstört und von Truppen besetzt. Der Kommandeur der Schutztruppe und die Ausländer befinden sich in der englischen Gesandtschaft. Die Chinesen-Stadt in Peking ist niedergebrannt. Außerhalb Peking standen etwa 30,000 chinesische Soldaten. Die Kaiserin-Wittwe ist aus Peking entflohen. Hier ist die Lage ernstest, da anscheinend große chinesische Truppenmassen auf Tientsin rücken.

* Wilhelmshaven. Der Kaiser bestimmte, daß die 1. Division des 1. Geschwaders mit Beschleunigung sich vorbereite, nach China zu gehen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 2. Juli.

* Wilhelmshaven. Das Kaiserpaar traf heute Nachmittag hier ein und begab sich mit dem Prinzen Rupprecht von Bayern, dem Großherzog von Oldenburg, sowie dem Gefolge nach dem Torpedoexerzierplatz, wo das Expeditionskorps Paradeaufstellung genommen hatte. Der Kaiser trug die Uniform des Seebataillons, die Truppen trugen die Khaki-Anzüge. Der Kaiser schritt die Front ab und hielt eine Ansprache, worauf Generalmajor v. Höpfner erwiderte. Hierauf folgte der Parademarsch. Die Majestäten besichtigten darauf die Transportschiffe „Frankfurt" und „Wittekind".

* Wilhelmshaven. Bei dem Kaiserpaar fand heute Abend auf der „Hohenzollern" Diner statt, wozu die hier anwesenden Fürstlichkeiten, sowie die Minister, die Admiralität, Generalmajor v. Höpfner, die Stabsoffiziere des Expeditionskorps u. A. Einladungen erhalten hatten. Die Transportschiffe sollen heute Nacht 3 Uhr seeklar sein.

* Friedrichshafen. Graf Zeppelin's Luftschiff trat heute Abend eine Fahrt über den Bodensee an und landete glatt bei Immenstaad.

Berlin. Das bisherige Mitglied der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, sächsischer Geheimrath Dr. Fischer, ist seitens des Bundesraths für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis zum 1. Juli 1902 wieder als solches eingesetzt. — Der Kaiser hat bestimmt, daß zunächst versuchsweise die Eintheilung des 1. Geschwaders in Divisionen als Kommandoverband aufgegeben und der bisherige Chef der 2. Division als zweiter Admiral des 1. Geschwaders nach Anweisung des Geschwaderchefs zu verwenden ist. Die untere Gliederung des Geschwaders in zwei Divisionen nach Maßgabe der Indienthaltungsbestimmungen wird durch diese Ordre nicht berührt. — Nach Mittheilung des Norddeutschen Lloyd beträgt das Selbstrisiko des Lloyd bei den durch den Brand in Hoboken beschädigten drei Dampfern etwa 9 Millionen Mark, welchen Assekuranzreserven in annähernd gleicher Höhe gegenüber stehen. Sämmtliche drei Dampfer sind auf Strand gesetzt. Man hofft, daß die Maschinen und Kessel unbeschädigt sind und nur die Deckhauten gelitten haben. In diesem Falle würde der Verlust auf 3 bis 4 Millionen zu schätzen sein. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" ist nur leicht beschädigt und wird planmäßig am Dienstag nach Europa expedirt. Der Verlust an Schuppen und an Pierplattformen ist durch Versicherung gedeckt. — Der Präsident des Oberlandesgerichts der Provinz Westphalen, der frühere Kultusminister Dr. Falck, ist von einem Schlaganfall betroffen worden.

Berlin. Heute Vormittag hatten die Vertreter der böhmischen Brauereien eine Konferenz mit der zehngliedrigen Kommission, die in der Vorwoche von der großen Gastwirthsversammlung damit beauftragt worden war, und gaben dabei folgende Erklärung ab: Die Vertreter der böhmischen Brauereien erklären ausdrücklich, daß sie sich an der Preiserhöhung des böhmischen Bieres insofern betheiligen, als sie in den von ihnen abhängigen Lokalen den Aufschlag einführen und diese Einführung auch anderwärts in jeder Hinsicht wirksam unterstützen wollen. Selbstredend erachten sie es als eine Pflicht der Wirthe, an der beschlossenen Preiserhöhung festzuhalten. Der Preis für Pilsener Bier stellt sich demzufolge auf 35 Pfg. für das halbe Liter und 30 Pfg. für vier Zehntel Liter.

Berlin. Der „Nat.-Ztg." wird bestätigt, daß Generalmajor v. Liebert demnächst von seinem Posten als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika zurücktreten wird, um ein seiner militärischen Anciennetät entsprechendes Kommando im Heere zu erhalten. Es sei bekannt, daß in der letzten Zeit wiederholt Mißhelligkeiten zwischen ihm und der Kolonialverwaltung entstanden waren.

Triumph-Seife
ist doch die beste für Küche und Haushalt